

HANDRUP



LECKERE KÜCHE

Matthias Teepker hat sich intensiv mit der **Ferkelfütterung** beschäftigt. Vor allem direkt nach dem Absetzen gibt es für ihn nur eins: Die Ferkel sollen fressen, fressen, fressen.



Matthias Teepker berät sich regelmäßig mit seinem Futtermittelberater Lukas Diestel – am liebsten direkt im Stall.



Den Prestarter aus dem Abferkelstall erhalten die Ferkel auch in den ersten Tagen im Flatdeck.



Matthias Teepker füttert den Prestarter als Brei. So sei die Akzeptanz bei den Ferkeln nach dem Absetzen besonders gut und die Leistung breche weniger ein.



Der Prestarter wird von Hand gefüttert – das erhöht die Qualität der Tierkontrolle weiter.

Wasser plätschert in den weißen Futterwagen. Dann folgen drei bis vier Eimer des griesförmigen Prestarters, bevor Matthias Teepker zur Bohrmaschine mit Rührstab greift. Es geht beinahe so wie in einer Großküche, wenn der Schweinehalter den schmackhaften Futterbrei für die frisch abgesetzten Ferkel zubereitet. „Den verfüttern wir zweimal täglich bis zu zehn Tage nach dem Einstellen der Ferkel im Flatdeck, je nachdem wie fit und schwer sie sind“, erklärt Matthias Teepker. Dass es den Ferkeln schmeckt, sieht man direkt: Kaum fängt der Landwirt an, den Brei zu verteilen, kommen alle Ferkel angelaufen.

GEWACHSENER BETRIEB

Zusammen mit seinem Bruder Stefan führt Matthias Teepker den landwirtschaftlichen Betrieb mit Stammsitz in Handrup im Landkreis Emsland (siehe Tabelle „Der Betrieb Teepker“). Er ist hauptsächlich für die Schweinehaltung verantwortlich. „Wir halten unsere Schweine mittlerweile an sieben Standorten.“ Vor zwei Jahren kam zum Beispiel ein Hof hinzu, auf dem jetzt 170 reinrassige BHZP-Sauen zur Jungsauvermehrung im geschlossenen System stehen. „Von den 1.700 Jungsaunen pro Jahr nutzen wir rund 25 Prozent zur

AUF DEN PUNKT

- Matthias Teepker legt bei der Ferkelfütterung Wert auf ein einfaches Management.
- Entscheidend ist für ihn die Qualität und die Schmackhaftigkeit des Futters.
- Die Ferkel sollen nach dem Absetzen weiterfressen. Deshalb ist auch Controlling wichtig.

Eigenremontierung; die anderen werden verkauft“, sagt der Schweinehalter.

Auf dem elterlichen Stammbetrieb stehen 680 Saunen. „Mit denen nehmen wir auch an der Initiative Tierwohl teil“, erklärt Matthias Teepker. Außerdem sind hier nach dem Umbau der Altgebäude 3.000 Ferkelaufzuchtplätze entstanden. „Wir haben, auf alle Standorte verteilt, insgesamt 5.400 Ferkelaufzuchtplätze und können alle Ferkel inklusive die aus der Jungsauvermehrung bis 30 kg selbst aufziehen.“ Dadurch, dass der Betrieb stetig gewachsen ist, wurden vor allem für die Saunen neue Ställe gebaut. „Die Arbeit mit ihnen ist am intensivsten. Dort verbringen wir die meiste Zeit“, sagt Matthias Teepker. Neben den Neubauten wurden die Altgebäude für die Ferkelaufzucht umgebaut.

Auf dem Stammbetrieb gibt es ein großes Abteil mit 480 Plätzen und 16 Buchten. „Alle acht Wochen stellen wir neu auf. Wir können die beiden Seiten, also je acht Buchten, getrennt voneinander füttern und so zum Beispiel das Ferkelaufzuchtfutter verschiedener Lieferanten vergleichen“, erklärt der Schweinehalter.

Das Abteil ist mit zwei Wasseruhren ausgestattet. Direkt neben dem Abteil im Gang gibt es eine Waage, um die Tiergewichte zu erfassen. Die Futtersilos für dieses Abteil

stehen auf Wiegefüßen. „Wir wollten verlässliche Daten aus unserer Ferkelaufzucht haben. Jetzt ist es möglich, sie zu erfassen und beispielsweise den ökonomisch wertvollen Parameter Futtermittelverwertung zu ermitteln“, sagt der Landwirt. Zusätzlich wird jede Gruppe nach Zuwachs und Verlusten ausgewertet.

DIE PHILOSOPHIE DES FÜTTERNS

Besonders wichtig – sowohl für die spätere Mast als auch die Vermarktung qualitativ hochwertiger Jungsaunen – sind die Phase des Absetzens der Ferkel und die ersten Tage im Flatdeck. „Die Ferkel dürfen nicht in ein Loch fallen. Sie müssen weiterfressen“, betont Matthias Teepker. Deshalb macht er sich auch die Arbeit mit dem Futterbrei. „Wir kontrollieren unsere Ferkel sowieso mindestens zweimal täglich. Das Füttern ist arbeitstechnisch kein großer Mehraufwand. Wenn etwas nicht stimmt, zum Beispiel wenn ein Ferkel liegen bleibt, fällt uns das schnell auf.“

Das Futtermanagement beginnt aber schon früher im Abferkelstall. Hier wird auf das Beifüttern von Milch oder Ähnlichem verzichtet. Die Ferkel sollen möglichst früh anfangen, feste Nahrung zu sich zu nehmen. Ab dem fünften Lebenstag erhalten sie einen mehlförmigen Prestarter. Ab dem zehnten

Tag wird dieser mit dem griesförmigen Prestarter verschnitten.

Ab dem 15. Tag wird ausschließlich der zweite Prestarter gefüttert. „Den nehme ich dann mit in den Ferkelaufzuchtstall, wenn die Ferkel nach über drei Wochen mit rund 5,5 kg abgesetzt werden. Dort biete ich ihn, zusätzlich zum eigentlichen Aufzuchtfutter, weiter als Brei in Schalen an. Das hat den Vorteil, dass die Ferkel den Geschmack bereits kennen“, sagt Matthias Teepker.

Im Flatdeck werden zwei Ferkelaufzuchtfutter eingesetzt. Fütterungsmanagement und -technik werden hier bewusst simpel gehalten. Es gibt sowohl Ställe mit Trockenfütterung als auch mit Breiautomaten. „Es klingt im ersten Moment aufgrund der Breizufütterung des Prestarters etwas komisch, aber wir füttern auch an den Breiautomaten zunächst trocken“, erklärt der Landwirt. Er hat festgestellt, dass die Tiere langsamer und häufiger fressen und zum gründlicheren Einspeicheln animiert werden. Außerdem erhöhe sich die Futterhygiene und die Ferkel fänden besser und schneller die Tränken. Das alles senke den *E.-coli*-Druck.

AUF DAS RICHTIGE FUTTER SETZEN

Grundsätzlich erhalten die Ferkel das Futter ad libitum; die Futterketten laufen dreimal täglich. Aber der Schweinehalter

achtet sehr darauf, dass das Futter in den Trögen immer frisch ist.

Die im Versuchsabteil erhobenen Daten und deren Auswertung haben laut Matthias Teepker vor gut einem Jahr dazu geführt, den Futtermittelhersteller zu wechseln. Er wollte die Fütterung weiter optimieren. Außerdem legt er Wert darauf, sich regelmäßig mit dem Futtermittelberater auszutauschen – auch direkt im Stall. Sein derzeitiger Berater Lukas Diestel von Bröring ergänzt: „Das ist wichtig, denn jeder Betrieb, jeder Stall ist unterschiedlich. Erst nach einer genauen Vor-Ort-Analyse ist eine zielführende Futterkonzeptempfehlung möglich.“

FERKEL ZUM FRESSEN ANIMIEREN

Wenn die kleinsten Ferkel einer Bucht das Gewicht von 13 kg erreicht haben, folgt mit einer vier- bis fünftägigen Verschneidungszeit der Wechsel auf das Ferkelaufzuchtfutter II. Das Futtermittelunternehmen bietet sieben Ferkelaufzuchtfutter an, sodass betriebsindividuelle Lösungen möglich sind.

„Uns ist vor allem wichtig, dass die Ferkel rund um das Absetzen am Fressen bleiben und ans Fressen kommen. Sie sollen einen optimalen Start haben“, betont Matthias Teepker. In dieser Phase macht sich der Einsatz eines schmackhaften, hochwertigen Futters bezahlt. Zum Ende der »

DER BETRIEB

Teepker

Betriebszweige	Schweinehaltung (Jungsauenvermehrung, Ferkelerzeugung, Mast), Ackerbau, in Kooperation mit 3 weiteren Betrieben: Hähnchenmast (440.000 Plätze) und Energie (2 Biogasanlagen, Fotovoltaikanlagen, Hackschnitzelheizung)
Landwirtschaftliche Nutzfläche	500 ha
Angebaute Kulturen	Zuckerrüben, Kartoffeln, Getreide, Saatgutvermehrung, Mais
Arbeitskräfte (AK)	30 AK, davon zwei Drittel in Vollzeit

Sauenhaltung

Anzahl Sauen	1.070 (inkl. Jungsauen (JS)-vermehrung)
Genetik	BHZP
Lebend geborene Ferkel je Sau und Wurf	14,3
Abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr	32,2
Würfe je Sau und Jahr	2,42
Saugferkelverluste (%)	7
Säugezeit (Tage)	23
Remontierungsrate (%)	43
Umrauscherquote (%)	8
Produktionsrhythmus	2-Wochen-Rhythmus

Ferkelaufzucht

Aufzuchtplätze	5.300 inkl. JS-Plätze
Einstallgewicht (kg)	5,5
Aufzuchtdauer Ferkel	7,5 Wochen
Tageszunahmen (g)	470
Futtermittelnutzung (kg/kg)	1:1,6
Verluste im Flatdeck (%)	1,7
Ausstallgewicht (kg)	30

Schweinemast

Anzahl Mastplätze	5.500
Masttageszunahme (g)	850
Masttage (Tage)	105
Indexpunkte	0,99
Verlustrate (%)	2



Dank des optimierten Futtermanagements wachsen die Ferkel noch besser. Sie sind auch später in der Mast seltener krank.

Aufzucht könne man dann, so ergänzt der Berater, durchaus etwas preiswerter füttern, „wenn alles andere passt“. Zur Philosophie gehört auch, dass die die Ferkel recht früh an pflanzliche Nahrung gewöhnt werden. „Das regt die Enzymaktivität im Darm an und fördert das Darmzottenwachstum. Der Übergang auf stärkereichere Ferkelaufzuchtfutter funktioniert so eindeutig besser“, sagt Lukas Diestel.

Matthias Teepker ergänzt: „Es geht nicht primär um den reinen Preis pro Dezitonne und den besonders günstigen Einkauf. Für mich sind am Ende die Futterkosten je Kilogramm Zuwachs entscheidend. Was nützt mir ein günstiges Futter, wenn die Tageszunahmen und die Futtermittelnutzung nicht passen und die Tiere länger in der Aufzucht oder Mast stehen müssen?“ Eine Faustzahl sei zum Beispiel, dass die Ferkel nach dem Absetzen mindestens 250 g Futter pro Tier und Tag zu sich nehmen. Wird dieser Wert nicht erreicht, könne man sicher sein, dass etwas nicht stimmt.

Dazu sei es aber wichtig zu wissen, wie viel die Ferkel fressen. Ein gutes Controlling ist für Matthias Teepker unabdingbar; das Bauchgefühl reiche nicht aus. Wie ist das Leistungsniveau? Wenn es sinkt, woran liegt es? Spätestens da ist laut des Mästers wieder die Beratung gefragt, auch die des

Tierarzts. Denn geht die Futteraufnahme zurück, kann das natürlich auch auf eine Krankheit hinweisen.

FAZIT

Der Futterwechsel hat sich für Matthias Teepker ausgezahlt. Die Daten aus dem Versuchsflatdeck konnten im Gesamtbetrieb erreicht werden. Die Leistung der Ferkel hat sich deutlich verbessert. Die Tageszunahmen im Flatdeck sind von 430 auf 470 g gestiegen. „Insgesamt sind die Ferkel besser drauf und wir benötigen weniger Medikamente“, sagt Matthias Teepker und schiebt seinen Futterwagen weiter, um den schmackhaften Futterbrei zu verteilen. ●



Martina Hungerkamp
Redakteurin Tierhaltung
martina.hungerkamp@agrarteheute.com

Foto: Tönnies